

„Macht Flucht in die Freiheit frei?“ Dr. disc. pol. Ibrahim Özkan

Geflüchtete sind vermehrt Situationen ausgesetzt, in denen sie sich in Lebensgefahr fühlen. Diese Erlebnisse können sowohl vor (z.B. Krieg oder gewaltsame Konflikte, Folter, Missbrauch, politisch motivierte Verfolgung, Naturkatastrophen), als auch im Rahmen ihrer Flucht (z.B. bei der Überquerung von Flüssen oder dem Mittelmeer, durch rassistisch motivierte Gewalt oder gewaltsame Übergriffe durch Polizei und andere Ordnungskräfte in den Ländern der Durchreise) stattgefunden haben.

Aufgrund der durchschnittlich erhöhten Anzahl traumatischer Erlebnisse bei Flüchtlingen ist die Anzahl von Flüchtlingen, die an einer Posttraumatischen Belastungsstörung und anderen psychischen Erkrankungen leiden, deutlich erhöht. Somit resultiert häufig aus dem erhofften Weg in die Freiheit - welches gar noch selbst kontrolliert werden kann- eine erneute, kaum steuerbare, Gefangenheit in Unsicherheit, Symptomatik und Leid. Wie weit kann also Flucht in die Freiheit frei machen und wie erleben wir das im Versorgungssetting und wo setzen wir an?

Dr. disc. pol. Ibrahim Özkan ist Diplom-Psychologe und psychologischer Psychotherapeut. Promotion an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Zert. spez. Psychotraumatherapie (DeGPT), zert. EMDR- Therapeut (EMDRIA), TRUST- Trainer, zert. Psychoonkologe, Trauma- und EMDR Supervisor (BAP/ DPA).

Gastdozent an versch. Ausbildungsinstituten für Psychologische Psychotherapie, Supervisor, Selbsterfahrungsleiter. Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Dachverbandes Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum (DTPPP), Beirat des NTFN (Netzwerk traumatisierter Flüchtlinge in Nds.), Mitglied der Steuerungsgruppe des landesgeförderten Projektes *refuKey* in Niedersachsen.

Arbeitsschwerpunkte: Migration und Krankheit, Psychotrauma, Flüchtlinge, interkulturelle Öffnung von Institutionen, Medizinische Psychologie und Psychoonkologie.